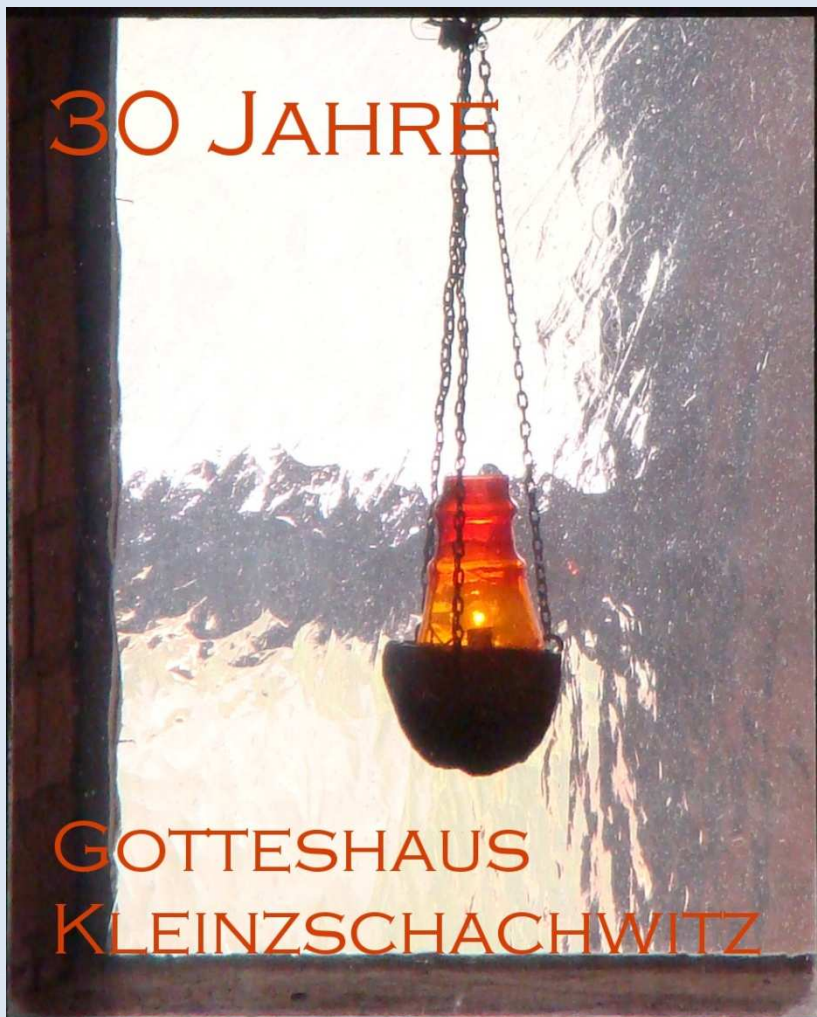




# GEMEINDEBRIEF

Katholische Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz Herbst 2011



Das Ewige Licht bezeugt die Gegenwart Gottes:  
Seht die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.“ (Offb 21,3)

Liebe Gemeindemitglieder!

Eigentlich kann ich sehr, sehr dankbar sein, gerade heute hier und in diesem Land zu leben. Ich muss keine Angst haben vor Krieg, Vertreibung und Hungersnöten. Voll Freude und Dankbarkeit dürfen wir erleben, wie sich unsere Kinder und Jugendlichen entwickeln. Als Christ muss ich mich nicht verstecken und befürchten, im gesellschaftlichen Leben benachteiligt zu werden. Das alles ist kein unabänderliches Schicksal – es sind Menschen, die unsere Geschichte bestimmten und auch heute bestimmen. Manche wichtigen Weichenstellungen für eine gedeihliche Entwicklung liegen Jahre zurück: ich denke an Gorbatschow in der damaligen Sowjetunion oder an Helmut Kohl, der die staatliche Einheit unseres Vaterlandes nie aus dem Auge verlor. Bei all den Entscheidungen, die an der Spitze getroffen werden, gilt: das Volk muss es wollen und diese Gedanken umsetzen.

Was in der Gesellschaft gilt, spielt ja auch in der Kirche eine wichtige Rolle. Auch wenn wir glauben, dass die Kirche das Werk Christi und des Hl. Geistes ist, gilt genauso, dass es Menschen sind, die Entscheidungen treffen. Auch hier ist entscheidend, ob Weitsicht, Sachverstand und Kompetenz das Handeln bestimmt, oder Kleingeisterei, Ängstlichkeit und Selbstprofilierung. Wir können dankbar sein für gute Päpste in den letzten hundert Jahren (hätte es diese vor 500 Jahren gegeben, wäre die Reformation anders verlaufen), für viele gute Seelsorger und engagierte Christen.

Am 25.9. werden wir unser 30 jähriges Kirchweihjubiläum feiern. Auch die Existenz dieser Kirche verdanken wir der Tatkraft und dem Einsatz vieler, die trotz des Gegenwindes in sozialistischer Zeit eisern dieses Ziel verfolgten. Die Zeiten haben sich in vieler Hinsicht geändert, aber gerade am Kirchweihfest sollte uns diese Frage bewegen: und wo ist mein Platz in der Kirche, in dieser Gemeinde? Und wie fülle ich diesen Platz aus? Es sind nicht die Entscheidungen von ganz oben (so notwendig diese auch sein mögen), die das Profil und die Lebendigkeit einer Gemeinde ausmachen. Wir alle müssen den Auftrag Jesu im alltäglichen Leben auch tun. Wegweisend war eine große Kirchenversammlung vor 50 Jahren, das II. Vatikanische Konzil. Diese großartigen Ideen müssen aber umgesetzt werden und es wäre schade, wenn eine Generation heranwächst, die gar nicht mehr weiß, dass es ein solches Konzil gegeben hat. Gerade an einem Kirchweihfest sollten wir mit der Nase darauf gestoßen werden: Es sind immer noch Menschen, die (Kirchen-) Geschichte schreiben ...

Ich lade Sie ein, mit uns am 25.9. zu feiern und grüße Sie recht herzlich!

Ihr Pfr. Vinzenz Brendler

---

Liebe Gemeindemitglieder,

es wäre für einige unserer behinderten bzw. schon sehr gebrechlichen Kirchbesucher sehr gut, wenn es für den Gottesdienst am Sonntag eine PKW-Fahrbereitschaft geben würde.

Wer sich diesbezüglich bereitfinden würde, melde sich bitte bei:

Petra Zimmermann - Tel.: 0351 / 25 000 36

## **10 Jahre Jugendchor**

### **Ein Grund zum Feiern und ein Anlass für Veränderungen**

„Gib mir die richtigen Worte. Gib mir den richtigen Ton. Worte die deutlich für jeden von dir reden, gib mir genug davon.“

Diese Liedzeile könnte eine Art Motto des Jugendchores sein: Gott, gib uns Worte und Töne, damit wir von dir singen können, zu deinem Lob und zur Freude unserer Zuhörer.

Seit nun mehr 10 Jahren gehört das Singen im Jugendchor für uns einfach dazu, das Üben, die Aufregung, die investierte Zeit, die Freude, die Mühe und vor allem die Gemeinschaft haben unsere bisherige gemeinsame Zeit geprägt.

#### ***Wie alles begann...***

... Im Rahmen der Vorbereitungen für die Firmung im Jahr 2002 wurde für die Firmbewerber das Projekt Firmchor angeboten, zu welchem sich immerhin rund ein Viertel der Jugendlichen entschied. Unsere erste gemeinsame Probe fand am 19. November 2001 statt. Von da an trafen wir uns regelmäßig jeden Dienstag und konnten zum ersten Mal unser Können zu einer Rorate-Andacht der Firmlinge unter Beweis stellen. Dies war der erste Härte-test, welcher uns auf die folgenden Osternachts-Einsing-Treffen vorbereiten sollte.

Nach der Gestaltung der eigenen Firmung im Mai 2002 wurde der Chor für Jugendliche aller Altersklassen der Gemeinde geöffnet. Seitdem wechseln die Gesichter immer mal wieder, auf Grund von Schule, Ausbildung, Studium und Arbeit. Aber wir mussten nicht nur Chormitglieder verabschieden, sondern konnten stets auch immer wieder neue Stimmen und damit auch neue Freunde dazu gewinnen. Durch die gemeinsam verbrachten Stunden bei wöchentlichen Dienstags-Proben, Generalproben, Auftritten, Chorwochenenden, CD- Aufnahmen und vielem mehr entwickelte sich eine Gemeinschaft, in der Verlässlichkeit auf einander, gemeinsamer Spaß am Singen und Freundschaft ganz oben auf der Liste stehen. In einer solchen Gemeinschaft können wir spüren, was Jesus meint, wenn er sagt: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Durch das Singen können wir Christsein leben und anderen zeigen, was das für uns heißt.

#### ***Musik, Musik...***

... Um das gesamte Stimmpotential auszuschöpfen, singen wir die meisten Lieder im klassischen vierstimmigen Chorsatz. Unser Repertoire umfasst mittlerweile Werke aus den verschiedensten Epochen der Kirchenmusik. So singen wir nicht nur moderne Jugendlieder, sondern haben z.B. auch eine Auswahl mittelalterlicher Lieder der Hl. Hildegard von Bingen, Choräle aus der Zeit von Heinrich Schütz, Werke von Johann Sebastian Bach und Franz Schubert, deutsche Volkslieder und Taizé-Gesänge kennengelernt. Diese Bandbreite ermöglicht uns eine gewisse Abwechslung und lehrt uns, auch

einmal über den gewohnten jugendlichen musikalischen Tellerrand zu schauen.

Neben der musikalischen Ausgestaltung von Fest-, Gemeinde- und Jugendgottesdiensten widmen wir uns auch immer wieder separaten Projekten. So war ein ganz besonderes Ereignis für uns die Gestaltung der Eröffnungsveranstaltung anlässlich des Festjahres „700 Jahre Zschachwitz“ am 31.01.2010. In Zusammenarbeit mit der Band und weiteren Beteiligten aus unserer Gemeinde war dieser Abend mit Liedern, Texten und einer professionellen Lichtinstallation zum Thema „Schöpfung – Am Anfang war das Licht“ ein beeindruckendes Erlebnis.

Besonders viel Arbeit und Freude haben wir in unsere beiden CDs gesteckt, welche wir 2005 und 2008 aufnahmen. Wer diese CDs nicht kennt, sollte einmal in den Genuss kommen, mit unserer Chorleiterin Auto zu fahren - dann werden auch sie bald alle Lieder mitsingen können.

### ***Ein Wort des Dankes ...***

... Es reicht nicht aus, einige Jugendliche zu finden, die Spaß am Singen haben. Um einen Chor zu leiten, bedarf es einer Menge an Organisationstalent und Engagement. Dinge wie Notenliteraturrecherchen, Notenbeschaffung, Programmgestaltung, Absprachen, die Aufstellung von Termin-



plänen sowie die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Auftritten sind ja stets zu erledigen. An dieser Stelle möchten wir deshalb unserer Chorleiterin Evelin Däberitz von ganzem Herzen DANKE sagen für alle Zeit und Arbeit, die sie in uns als Chor investiert.

Über die 10 Jahre haben wir uns durch die musikalische Ausgestaltung von Gottesdiensten in das Gemeindeleben integriert und möchten uns darum auch bei Ihnen als Gemeinde bedanken für die Anerkennung und Ihr Interesse an unserem Tun.

Zu den verschiedensten Gemeindegottesdiensten sowie zu Gottesdiensten anlässlich von Jubiläen, Hochzeiten, Silberhochzeiten, Goldenen Hochzeiten, besonderen Geburtstagen, Taufen und unseren beiden CD-Aufnahmen wurden wir entweder von einem unserer Organisten oder von den verschiedenen Mitgliedern der Band unterstützt. Nur durch deren Mithilfe konnten die vielen musikalischen Ausgestaltungen in ihrer Gesamtheit gelingen. Auch dafür hier ein herzliches DANKESCHÖN an alle.

## **Zukunftspläne ...**

Nach 10 Jahren Jugendchor sind wir langsam aus den „Kinderschuhen“ herausgewachsen. Es waren erlebnisreiche Jahre, die wir nicht missen möchten. Doch nun ist es an der Zeit für eine Veränderung. Bereits an unserer Besetzung kann man erkennen, dass der Name Jugendchor nur noch bedingt zutrifft. Darum nehmen wir unser Jubiläum als Anlass, uns von dem Namen „Jugendchor“ zu verabschieden und diesen für mögliche neue Projekte der Pfarrjugend freizugeben. Unter einem neuen Namen wollen wir weiterhin gemeinsam Musik machen. Damit dies gelingen kann, suchen wir neue Chormitglieder, die Freude am Singen und der Gemeinschaft haben. Wir würden uns freuen, wenn wir in Zukunft zusammen mit bekannten Gesichtern und vielen neuen Sängern Lieder zum Lobe Gottes anstimmen können. Hier dürfen sich unsere Jugendlichen ebenso angesprochen und herzlich willkommen fühlen wie neue Mitglieder unserer Gemeinde, Singles, frisch verliebte Paare und junge Eltern, die in etwa in unsere Altersstruktur passen.

Aber vorher wollen wir uns nicht sang- und klanglos als Jugendchor verabschieden...

## **Lasst uns feiern...**

Anlässlich unseres Jubiläums geben wir für Sie und auch für uns ein Konzert unter dem Motto: „Jugendchor mal anders!“. Beim anschließenden Weinfest wollen wir dann alle gemeinsam das 10-jährige Jugendchorjubiläum und das 30-jährige Kirchweihjubiläum feiern. So möchten wir alle Freunde der guten Musik und der guten Getränke am 24.09.2011 ab 19.30 Uhr in unseren Gemeindesaal ganz herzlich einladen. Also: Sagen Sie es weiter, kommen Sie zahlreich und lassen Sie sich überraschen!

Carolin Richter und  
Maria Seidel



## Teilen ist seliger ...

als nehmen. Bei vielen erntet man sofort ein Lächeln: „Selber essen macht fett!“ Oder nicht ganz so krass: „Warum lässt Gott so etwas zu?“, „Die Hungernden haben sich ihr Elend selbst bereitet“, „Das Land ist ein Fass ohne Boden“, „Gebt ihnen lieber eine Angel, damit sie für Ihre Nahrung selbst sorgen können“. Und vieles mehr. Aber stimmt das in der ganzen Breite?

Sicher ist, Gott hat u n s diese Erde anvertraut. Am Ausmaß der Not sind zum überwiegenden Teil wir Menschen selbst Schuld. Wir können die Naturgewalten zwar nicht ändern, wir können sie aber beeinflussen, ihnen ihren Schrecken nehmen oder diesen verstärken. Wir können Afrika nicht befrieden, aber wir müssen wissen, die marodierenden Banden hungern bestimmt nicht. Der Hunger trifft immer das einfache Volk. Und sicher ist auch, wir müssen „Angeln liefern“, d.h. wir müssen Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Vorerst aber gilt es, Leben zu retten. Und das geht uns alle an!

Doch sofort kommt ein anderes Gegenargument: „Kommt meine Hilfe auch bei den Armen an? Werden wirklich keine neuen Waffen dafür gekauft?“ Ich denke, nicht zu helfen ist keine Lösung, obwohl es keine hundertprozentige Sicherheit gibt. Man kann nur die Wahrscheinlichkeit des Missbrauchs minimieren. Man sollte auch nicht jedem Sammler seine Spende geben, sondern die richtige Organisation (siehe z.B. unten) aussuchen und dann darauf vertrauen, dass die Hilfe an der rechten Stelle ankommt.

Wie war das, als Jesus am See Genesareth zu den 5000 Menschen gesprochen hat? (Matt 14, 13-21) Er hat gelehrt und geheilt. Dann verteilte er nicht etwa Manna vom Himmel, sondern er segnete das gerade vorhandene **Brot der Anwesenden** – und es reichte für alle. Unsere Gabe muss nicht groß sein. Die kleine Gabe der armen Witwe wurde von Jesu hoch geschätzt. Jede Spende hilft den hungernden Menschen! Vergessen wir nie: Wenn wir teilen, erfüllen wir Jesu Auftrag: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

I.Grasreiner

## MISEREOR bittet um unsere Spende für Ostafrika

In Somalia, Kenia und Äthiopien geht es für Millionen Menschen um Leben und Tod. "Allein in Äthiopien wird die Zahl der hungernden Menschen auf 4,6 Millionen geschätzt. In Kenia geht man von 3,5 Millionen aus, in Somalia von 2,5 Millionen Menschen", berichtet die MISEREOR-Mitarbeiterin Katja Ment aus Nairobi.



### Spendenkonto:

MISEREOR

Pax-Bank Aachen  
Spendenkonto 10 10 10  
BLZ 370 601 93

**Stichwort: Hilfe für Ostafrika**



## Hat der Papst uns was zu sagen?

Vom 22. bis 25.9.2011 wird der Papst Deutschland besuchen und eine Gesellschaft vorfinden, in der Wohlstand, Beliebtheit und Bequemlichkeit existieren, aber keine Wertmaßstäbe mehr, in der das Ausleben eigener Wünsche und Ideen im Vordergrund steht und die meint, Gott nicht mehr zu brauchen. Auch in der katholischen Kirche macht sich der Zeitgeist zunehmend breit, werden

Forderungen nach Anpassung der Kirche an den „modernen Lebensstil“ laut, während Dinge wie Eucharistie, Gebet, Besinnung, Buße, Nachfolge immer weniger der Rede wert sind, wird auf antichristliche Medienbeiträge kaum reagiert, hinterlassen mancherorts Katechese und Verkündigung mehr Fragen als Antworten.

Viele Gläubige wünschen sich, dass Glaube und Kirche eine neue Blüte erleben, dass ein Aufbruch stattfindet, der Gottesferne und Glaubenskrise überwindet. Das wird aber sicher nicht durch menschengemachte Aktionen passieren, denn Kirche kann man nicht machen. Kirche ist keine Demokratie, in der Mehrheiten entscheiden, wo es langgeht. In der Kirche steht Jesus Christus im Mittelpunkt, nicht der Mensch. Der Glaube ist uns von Jesus als Geschenk gegeben.

In dem Buch „Licht der Welt“ beschreibt der Papst die Situation in Deutschland so: „Ich glaube, unsere große Aufgabe ist jetzt ... in erster Linie die Priorität Gottes neu ans Licht zu bringen. Heute ist das Wichtige, dass man wieder sieht, dass es Gott gibt, dass Gott uns angeht und dass er uns antwortet. Und dass umgekehrt, wenn Er wegfällt, alles andere noch so gescheit sein kann – aber dass der Mensch dann seine Würde und seine eigentliche Menschlichkeit verliert und damit das Wesentliche zusammenbricht.“

An anderer Stelle sagt er, dass sich das Schicksal des Glaubens und der Kirche im „Kontext der Liturgie“ entscheidet

„Liturgie ist der Akt... in dem sich das Eigentliche vollzieht: Wir kommen mit Gott in Berührung. Er kommt zu uns - und wir werden von Ihm erleuchtet. Wir bekommen hier Weisung und Kraft in doppelter Form: Einerseits, indem wir sein Wort hören, so dass wir Ihn wirklich reden hören, von Ihm Wegweisung empfangen. Andererseits, indem er selbst sich uns in dem verwandelten Brot schenkt.“

Und: „Wichtig ist... dass wir in unserem Gebet antworten, und dass auf diese Weise das Vorangehen Gottes und unser Mitgehen und unser Sich-ändern-lassen ineinander greifen - damit jene Änderung der Menschen

geschieht, die die wichtigste Voraussetzung jeder wirklich positiven Änderung der Welt ist.“

Der Papst sieht außerdem deutlich, dass die Glaubenskrise auch damit zusammenhängt, dass Glaubenswissen und –wahrheiten verloren gegangen sind. Das ist sicher ein Grund dafür, warum er so viele theologische Schriften verfasst. Neben Enzykliken, Predigten, Vorträgen und den Mittwochskatechesen seien hier seine beiden Bücher „Jesus von Nazareth“ und die drei Gesprächsbände mit P. Seewald genannt. Das ist kein trockener, sondern ein sehr verständlicher und erleuchtender Lesestoff.

Am Samstag, dem 17. September um 22.55 Uhr, wird der Heilige Vater in der ARD das „Wort zum Sonntag“ sprechen.

„Wo Gott ist, da ist Zukunft“ steht als Leitwort über dem Besuch des Papstes. Wie dies aussehen könnte, hat A. Püttmann in einem Interview <sup>1</sup> sehr schön ausgedrückt.

Er wünscht sich eine Kirche, in der „mutiger bekannt,  
treuer gebetet,  
fröhlicher geglaubt und  
bekennender geliebt“ wird.

Damit eine solche Kirche Wirklichkeit werden kann, hören wir also in den Tagen seines Besuches auf einen geistlichen Hirten, der sowohl einen starken persönlichen Glauben als auch fundiertes Wissen hat und öffnen wir unsere Herzen, damit seine Botschaften auf fruchtbaren Boden fallen.

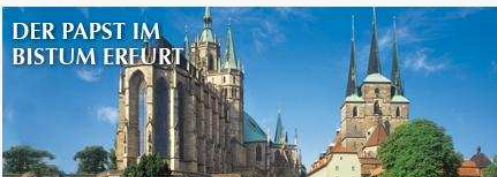
Der Papst hat uns durchaus etwas zu sagen!

Michaela Hoffmann



**Gebet zur Vorbereitung auf den Besuch von Papst Benedikt XVI. in Deutschland**

Gott, du Vater aller Menschen,  
Ursprung und Ziel unseres Lebens.  
Du hast uns zu deinem Volk berufen  
und begleitest deine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit.



Wir gehen diesen Weg  
in tiefer Verbundenheit mit unserem Papst Benedikt,  
den du zum Nachfolger des Apostels Petrus erwählt hast.

Öffne ihm die Herzen der Menschen  
und stärke unseren Glauben durch seinen Dienst.  
Lass die Tage seines Besuches für unser Land zum Segen  
werden.



Schenke deiner Kirche Glaube, Hoffnung und Liebe.  
Erneuere sie durch deinen Heiligen Geist  
und vollende durch sie das Werk deines Sohnes,  
unseres Herrn Jesus Christus.

<sup>1</sup> (<http://www.domradio.de/kopfhoerer/75505/zwischen-dialogprozess-undpapstbesuch.html>)

## Kardinal Meisner zum bevorstehenden Papstbesuch in einem Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA)

*KNA: Berlin und Erfurt sind Bistümer einer katholischen Minderheit. Was bedeutet für die Katholiken dort der Besuch des Papstes?*

Meisner: Wir Katholiken hatten im DDR-Sozialismus unsere innere Freiheit nur dem Papst zu verdanken. Der Staatssekretär für Kirchenfragen, Klaus Gysi, der alte Gysi, hat mir oft gesagt, wenn ich wieder - wie er meinte - frech gewesen war: «Mit euch vier Prozent Hanseln wären wir längst fertig, wenn hinter euch nicht der weiße Mann in Rom stehen würde und damit fast eine Milliarde Katholiken.» Und wenn jetzt der Papst, das Oberhaupt der weltweiten Kirche, zu so einer kleinen Herde kommt, ist das eine ungeheure Aufwertung. Ich habe dem Papst öfter vom Eichsfeld erzählt, wo ich Kaplan gewesen bin. Und da hat er gesagt: Ich will zu diesen treuen Katholiken und dort einen Extra-Besuch machen, denn die hatten es im Sozialismus besonders schwer.

*KNA: Ein Schwerpunkt dieser Reise wird die Begegnung mit den Vertretern der evangelischen Kirchen sein. Was erwarten Sie davon?*

Meisner: Diesen Programmpunkt hat der Papst selbst ausgedehnt. Das zeigt, dass er nicht, wie oft gesagt wird, nur mit den Ostkirchen die Verständigung sucht. Durch die Begegnungen in Erfurt wird es sicher eine Klimaverbesserung geben. Aber er muss natürlich bei der Wahrheit bleiben. Von der Erklärung «Dominus Iesus» aus dem Jahr 2000, wo er die Einzigartigkeit der katholischen Kirche betont hat, wird er nicht abrücken. Und nach allem, wo die Protestanten uns in letzter Zeit allein gelassen haben - bei der Abtreibung, bei der PID, beim Problem der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften - wird er ihnen auch sagen müssen: Bewahrt den Glauben auch in der christlichen Lebenslehre, geht nicht überall mit dem Zeitgeist!

*KNA: Wird sich der Papst auf der Reise auch zum Dialogprozess der katholischen Kirche äußern?*

Meisner: Er ist über die Entwicklungen in Deutschland bestens informiert. Und deshalb ist er auch nicht auf angebliche Geheimpapiere über angebliche Kirchenspaltungen angewiesen. Aber er betet wie jeder Priester täglich: «Bewahre uns vor Verwirrung und Sünde!» Und die Verwirrung der Geister ist eine echte Gefahr. Der Dialogprozess muss das bewirken, was auch der Heilige Vater ständig im Sinn hat: Den Glauben aktualisieren, nicht verbilligen, ihn in einer Sprache zu sagen, die von den Menschen verstanden wird. Wenn die Kirche wie der Papst ganz Ohr ist für Gott und ebenso ganz Ohr für die Menschen, dann wird es keine Verwirrung geben.

Quelle: Auszug aus: <http://www.kath.net/detail.php?id=33006>

(Von 1963 bis 1975 war Meisner Kaplan in Heiligenstadt und Erfurt und auch Rektor im Caritasverband. 1969 Promotion zum Dr.theol. an der Gregoriana in Rom. Am 17.05.1975 wurde Meisner Weihbischof im Bistum Erfurt/Meinungen und seit 17.05.1980 Bischof von Berlin. Am 20.12.1988 erfolgte durch Papst Johannes Paul II seine Ernennung zum Erzbischof von Köln.)

## **Kreis 87 lädt ein zum gemeindeoffenen Abend**

Am **Dienstag, dem 18. Oktober 2011, 19 Uhr**, haben wir hochrangige Gäste der DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e. V. zu Gast:

- Herr Franz Tönnies, Münster, war längere Zeit in Tansania und in Brasilien,
- Frau Daniela Eich koordiniert seit dem Frühjahr 2009 den Wiederaufbau von Lepradörfern nach der Flut im Senegal, sie ist im Oktober in Deutschland,
- Frau Marlene Fröhlich, Kiel, arbeitet seit über 30 Jahren ehrenamtlich für die DAHW.

Die Referenten können aus eigenem Erleben berichten. Es wird sicher ein sehr informativer, spannender Abend, auf den wir uns alle freuen können.

**Hier vorab einige Fakten über die DAHW** (nach Web-Seite der DAHW):

„Seit 1957 engagiert sich die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) erfolgreich in den Ländern der "Dritten Welt". Bei der Hilfe für Lepra- und Tuberkulosekranke, die gemeinsam mit den Partnern vor Ort geleistet wird, steht jeder einzelne Mensch im Mittelpunkt - unabhängig von Religion, Nationalität oder Hautfarbe. Ziel der Arbeit der DAHW ist die ganzheitliche, nachhaltige Heilung des Einzelnen durch medizinische Behandlung und soziale Rehabilitationsmaßnahmen wie Ausbildungs- oder Kleinkreditprogramme“

- Seit 1961 unterstützt die DAHW z.B. die Arbeit der deutschen Ordensfrau und Lepraärztin Ruth Pfau in Pakistan.
- Seit 1981 kann man Lepra heilen. Die DAHW war bei der Entwicklung der Therapie beteiligt.
- Seit 1990 ist der zweite Schwerpunkt der DAHW die Bekämpfung der Tuberkulose, deshalb 2003 Umbenennung von "Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk" in die „DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe*".
- Seit 2006 hilft die DAHW auch Menschen, die an Buruli Ulcer, an der Chagas Krankheit oder an Leishmaniose erkrankt sind.
- 18. Januar 2007 - 50-jähriges Bestehen der DAHW; Papst Benedikt XVI. gratulierte der DAHW: „Ich bin stolz auf die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, weil sie gute Arbeit macht“.

Die DAHW kann auf eine große Erfolgsgeschichte zurückblicken:

Seit der Gründung konnte fast sieben Millionen Menschen geholfen werden – rund 2,3 Millionen Leprapatienten und mehr als 4,5 Millionen Menschen, die an Tuberkulose erkrankt waren. Allein im Jahr 2010 wurden mehr als 500.000 Menschen in 28 Ländern medizinisch und sozial betreut. Mehr als 200.000 Menschen der Flutkatastrophe in Pakistan erhielten Unterstützung. Für ihre Arbeit in 256 Projekten weltweit standen der DAHW Spenden und Zuschüsse in Höhe von mehr als 14,3 Millionen Euro zur Verfügung. Dabei wird bei allen Hilfsmaßnahmen stets großer Wert auf Hilfe zur Selbsthilfe gelegt.

Zwar können sich diese Zahlen durchaus sehen lassen, aber es ist trotzdem nur ein Anfang angesichts von mehr als 9 Millionen Menschen, die jedes Jahr neu an Tuberkulose erkranken.

I. Grasreiner

# **30. KIRCHWEIHFEST**

**KATHOLISCHE GEMEINDE „HEILIGE FAMILIE“**

**DRESDEN – ZSCHACHWITZ**

**24. / 25. SEPTEMBER 2011**

## **PROGRAMM**

**SAMSTAG, 24. SEPTEMBER**

**19.30 UHR WEINFEST**

**DER JUGENDCHOR FEIERT SEIN 10-JÄHRIGES JUBILÄUM**

**SONNTAG, 25. SEPTEMBER**

**10.00 UHR FESTGOTTESDIENST AUF DEM KIRCHPLATZ**

**11.15 UHR FRÜHSCHOPPEN MIT " JAZZ TRAIN LIGHT"**

**12.15 UHR MITTAGESSEN AUS DER GULASCHKANONE**

**14.00 - 17.00 UHR BUNTES PROGRAMM BEI KAFFEE UND KUCHEN**

**mit dem Orchester der Christlichen Schule,**

**der neugegründeten Gruppe Singshake,**

**mit Sketchen und einem großen**

**Kirchweihfest-Jubiläumsquiz**

**16.00 UHR KINDERMUSICAL**

**Auf dem gesamten Kirchhof gibt es Attraktionen für die Kinder wie Torwandschießen, Wasserspiele, eine Bastelstraße und vieles mehr. Die Familienkreise und andere Gruppen unserer Gemeinde stellen sich vor. Und es wird eine Ausstellung "30 Jahre Kirche Heilige Familie" geben.**

**17.00 UHR GOSPEL-ABSCHLUSSANDACHT IN DER KIRCHE**

## Wann haben Sie das letzte Mal den Rosenkranz gebetet?

### Gedanken zum Rosenkranzmonat „Oktober“

An folgende Begebenheit kann ich mich noch gut erinnern: Es war am Ende der Sonntagsmesse in Matsch im gleichnamigen Tal in Südtirol, als in den Vermeldungen der Tod eines Einheimischen bekannt gegeben wurde und danach die gesamte versammelte Gottesdienst-Gemeinde ein Gesätz des Rosenkranzes für den Verstorbenen betete. Wohl wissend, dass nicht alle Gemeindemitglieder zur Beerdigung / Requiem kommen konnten, nahm sozusagen die Gemeinde „offiziell“ von ihm Abschied, in dem sie das tat, was sie jetzt nur noch für den Verstorbenen tun konnte, nämlich beten. Und sie tat dies mit dem großen Bittgebet der Kirche, von dem sie überzeugt war, dass es hilft – mit dem Rosenkranzgebet.

Im Ergebnis des 2. Vatikanischen Konzils geriet das Rosenkranzgebet bei einem Großteil der Kirchenbesucher auch in unseren Breiten in Vergessenheit, obwohl die Nachkonzilspäpste für das Rosenkranzgebet immer wieder warben. Nur noch Wenige pflegen heute alleine oder in kleinen Gruppen dieses Gebet (Gotteslob, S.33), das gilt auch für uns in Zschachwitz. Zu analysieren, wie es dazu kommen konnte, wäre sicherlich eine sehr nützliche Aufgabe für unsere Theologen und Religionswissenschaftler im Lande, denn über Jahrhunderte verbanden sich mit diesem Gebet eine ganz tiefe Erfahrung und das Urvertrauen, dass gerade dieses Gebet „Berge versetzen“ kann. Und ganz bestimmt war es nicht nur die Überzeugung, dass damit die großen Weltereignisse erbeten wurden (z. B. der Sieg über die Türken vor Wien), sondern auch die guten persönlichen Erfahrungen mit diesem Gebet. Ging uns hier nicht etwas verloren?

Wann habe ich das letzte Mal den Rosenkranz gebetet? Als mir „das Wasser bis zum Hals stand“. Als ich nicht mehr weiter wusste und auch nichts mehr tun konnte, dann erinnerte ich mich, dass ich noch nicht ganz am Ende mit meinen Möglichkeiten bin. Denn es gibt sie, die Fürsprecher im Himmel. (Natürlich kann/soll man auch Gott direkt anrufen, er ist es ja auch, der dann „eingreift“, aber suchen wir nicht auch erst Verbündete bei Verwandten, Freunden, uns lieben Menschen, wenn wir Probleme haben?) Also, was kann es für einen besseren „Verbündeten“ bei Gott geben als dessen eigene Mutter? Ist es nicht sogar ein Gebot unserer katholischen Vernunft, in schwierigen Situationen diese Chance nicht ungenutzt verstreichen zu lassen, zumal Maria auch als „unsere Mutter“ und „Mutter der Christenheit“ gilt?

Natürlich ist das Rosenkranzgebet noch viel mehr als ein Bittgebet. Es führt uns das ganze Leben von Jesus Christus vor Augen. Auch bei uns in der Gemeinde wird in der Regel Freitag der Rosenkranz gebetet. Zusätzlich dazu wollen wir am **14.10.2011 um 18.30Uhr** ein **marianisches Taizegebet** halten.

Sie sind dazu herzlich eingeladen.

A.Eligner

## **PID und das Abstimmungsverhalten unserer Wahlkreis- Abgeordneten**

Am 07. Juli 2011 stimmte der Deutsche Bundestag (BT) mehrheitlich für die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) in begrenzten Fällen. Im Vorfeld fanden dazu in 3 katholischen Gemeinden unseres Wahlkreises Dresden 160 (Zschachwitz, Strehlen, Plauen) Unterschriftsammlungen statt, in denen unsere BT-Abgeordneten Andreas Lämmel (CDU), Dr. Marlies Volkmer (SPD) und Katja Kipping (Die Linke) aufgefordert wurden, gegen die Zulassung der PID zu stimmen. Alle 3 Abgeordneten waren bei der Abstimmung unter den insgesamt 326 von 594 abgegebenen Stimmen, die dieses Gesetz beschlossen und damit den Weg der Selektion von Embryonen in Deutschland im Rahmen der Anwendungsfälle freimachten, 260 Abgeordnete stimmten dagegen. Im Internet finden Sie unter: [http://www.bundestag.de/bundestag/plenum/abstimmung/07072011\\_pid.pdf](http://www.bundestag.de/bundestag/plenum/abstimmung/07072011_pid.pdf) eine Übersicht über das Abstimmungsverhalten der einzelnen Abgeordneten. Das Abstimmungsverhalten unserer 3 Abgeordneten sei an dieser Stelle nicht weiter kommentiert, doch sollte jeder deren Entscheidung kennen, denn die nächste Wahl kommt ganz bestimmt und dann ist jeder einzelne von uns mitverantwortlich für unsere „Vertreter“. Interessant ist aber auch eine diesbezügliche Fraktionsauswertung:

	abgegebene Stimmen für die PID- Zulassung	abgegebene Stimmen gegen die PID- Zulassung	Gesamtanzahl aller möglicher Stimmen pro Fraktion	%-Anteil der Fraktionsstimmen für die PID- Zulassung 2011	%-Anteil für Stammzellen- gesetz 2008 <sup>1)</sup>
CDU/CSU	70	154	237	30	46
SPD	103	36	146	70	76
FDP	87	5	93	93	85
Die Linke	39	29	76	51	40
Grünen	27	36	68	40	2

Dass ca. 70% der CDU/CSU-Abgeordneten gegen das PID-Gesetz stimmten, war sicherlich in dieser Größenordnung zu erwarten gewesen, zumal zahlreiche kirchliche und nichtkirchliche Organisationen/Persönlichkeiten ihre Ablehnung zuvor artikuliert hatten. Dass aber 93% der FDP-Fraktion für das PID-Gesetz waren und damit die prozentual größte Gruppe in dieser Hinsicht stellten, hebt die „Begeisterung“ für diese Partei in weiten christlichen Kreisen sicherlich nicht. Ihr Abstimmungsverhalten 2008 im Zusammenhang mit einem neuen Stammzellengesetz lag damals in ähnlichen Größenordnungen. Sie waren es auch, die die völlige Freigabe der embryonalen Stammzellen für Forschungszwecke in einem gesonderten Gesetzesentwurf (16/7982) mit 78%<sup>2)</sup> unterstützten. Für Christen damit eigentlich unwählbar.

Erstaunlich ist des Weiteren, dass „Die LINKE“-Fraktion mit einem relativ großen Anteil gegen das PID-Gesetz stimmte. Sicherlich haben dazu auch die sehr überzeugenden Stellungnahmen ihres Fraktionskollegen Dr. Ilja Seifert – selbst schwerbehindert – beigetragen. Auch stimmten 2008 die meisten dieser Fraktion gegen das neue Stammzellengesetz und waren auch mehrheitlich gegen eine Liberalisierung der

Stammzellenforschung. Bekannte Vertreter dieser wie Gregor Gysi und S. Wagenknecht stimmten für das PID-Gesetz.

Dass Bündnis90/DieGrünen nur mit 40% für die PID-Zulassung stimmten, also in Mehrheit dagegen waren, lässt zumindest in einzelnen Fragen für die Zukunft hoffen. Das Stammzellengesetz 2008 wurde von fast allen Fraktionsabgeordneten abgelehnt, mehrheitlich waren sie damals für das völlige Verbot der embryonalen Stammzellenforschung.

Nach dem Stimmverhalten zur embryonalen Stammzellenforschung im Jahre 2008 war eigentlich auch diesmal mit so einem Abstimmungsergebnis zu rechnen. Leben in diesem frühen Stadium wird im Letzten von einem Großteil der Abgeordneten – und sicherlich auch in der Bevölkerung – immer noch nicht als menschliches Leben angesehen, zumal wenn es behindert ist. Anders ist das Abstimmungsverhalten nicht zu verstehen, sonst würde man ja ganz bewusst den Tod ungeborener Menschen in Kauf nehmen.

Doch wohin geht die Entwicklung? „Die vor allem von christlich-konservativen Politikern abgelehnte Präimplantationsdiagnostik (PID) wird in der Bevölkerung weniger skeptisch betrachtet. In einer Umfrage sprachen sich 62 Prozent für die Zulassung der Methode aus, wie das Magazin "Focus" ... vorab berichtete. In der vom "Focus" in Auftrag gegebenen Emnid-Umfrage lehnten 34 Prozent die Methode ab. Auch unter den befragten CDU-Anhängern plädierte dem Bericht zufolge eine Mehrheit von 61 Prozent für die genetische Untersuchung.“<sup>4)</sup>

*Wie die Zukunft diesbezüglich einmal aussehen wird, ist schnell gesagt: In einigen Jahren wird es gegen eine Vielzahl von Krankheiten vorgeburtliche Untersuchungsmethoden geben, bei denen ein paar Blutstropfen der Mutter ausreichen. Zuerst werden diese für die Erkennung sehr schwerer Krankheiten des Embryos eingesetzt werden, im Laufe der Zeit aber auch immer mehr für das Finden anderer spezifischer Merkmale. „Schwerbehinderte“ wird es dann nicht mehr geben, denn irgendwann werden (fast) alle Mütter/Väter sich dem „Angebot“ dieser vorgeburtlichen Untersuchungsmethoden unterziehen (müssen). Das Aussondern kranker Embryonen wird dann für die Meisten zur üblichen Praxis gehören. Wie dies dann weitergeht, braucht nicht viel Phantasie. Wir kommen garantiert darauf zurück.*

*A. Elgner*

<sup>1)</sup> Daten aus [http://www.abgeordnetenwatch.de/aenderung\\_des\\_stammzellgesetzes-636-144.html](http://www.abgeordnetenwatch.de/aenderung_des_stammzellgesetzes-636-144.html)

<sup>2)</sup> <http://webarchiv.bundestag.de/cgi/show.php?fileToLoad=1163&id=1122>

<sup>3)</sup> <http://web.tuomi-media.de/dno2/Dateien/NO211-2.pdf>

<sup>4)</sup> [http://www123recht.net/Umfrage-Mehrheit-der-Deutschen-fuer-Zulassen-der-PID-\\_\\_\\_a80381.html](http://www123recht.net/Umfrage-Mehrheit-der-Deutschen-fuer-Zulassen-der-PID-___a80381.html)

---

Aus der PGR-Sitzung vom 28.06.2011:

- Seit dem Sommer 2011 existiert ein Lektorenkreis, welcher das Vortragen der Lesungen in den Sonntags-Gottesdiensten übernimmt; dieser Kreis besteht momentan aus 14 Personen; weitere Interessenten sind jederzeit willkommen; für Samstagsmessen werden als Lektoren noch GD-Besucher gesucht, die diese Messen oft besuchen; Ansprechpartner: Frank Klappan (Tel.: 219 2275)

- Versuch einer ersten Bestandsaufnahme und Analyse hinsichtlich der Situation bestehenden Gruppen und Kreise in der Gemeinde; es wurde die Bedeutung solcher Kreise ausdrücklich betont, jedoch hat sich die aktuelle Situation diesbezüglich in den vergangenen Jahren verändert; auf Grund der Wichtigkeit dieser Frage wird der PGR sich auf seiner Klausurtagung am 12.11.2011 auch mit dieser Frage beschäftigen.
- Besprechung der Vorbereitungen zum 30. Kirchweihfest 24./25.09.2011
- Nächste PGR-Sitzung gemeinsam mit unsrem Bischof: 13.09.2011

**Wussten sie es schon?** *Ja, er fand tatsächlich statt, der 26. (12. internationale) Weltjugendtag vom 16.08. bis 21.08.2011 in Madrid. Da die hiesigen, bescheidenen Medien nur sehr zurückhaltend darüber berichteten – klar, Spanien liegt weit weg und es gibt viel Wichtigeres oder es passt einen sowieso nicht, was dort so läuft – kann es durchaus sein, dass mancher Mitbürger bzw. Mitbürgerin darüber überhaupt nichts erfuhr. Schade, denn es muss wirklich ein überwältigendes katholisches Jugendfest gewesen sein. Deswegen scheint an dieser Stelle, vor allem auch für Nichtleser des "Tag-des-Herrn", ein kurzer Rückblick angebracht:*

### **Ein Rückblick auf den Weltjugendtag**

Was bleibt vom Weltjugendtag? Es war kein Weltjugendtag wie viele andere, wenn man die äußeren Umstände mit einbezieht. Fast täglich bis zu 40 Grad machten nicht nur den Pilgern zu schaffen. Auch für den Papst dürfte es einer der anstrengendsten Reisen gewesen sein, anmerken ließ er sich davon nichts. Im Gegenteil. Er strahlte oft wie ein kleiner Junge, der gerade zu Weihnachten seine erste Modelleisenbahn geschenkt bekam. Schuld daran waren die vielen jungen Pilger in Madrid. Diese waren die eigentlichen Helden des Weltjugendtages.

Bereits am Samstagvormittag machten sich diese nach Cuatros Vientos auf, ab Mittag harrten in der dortigen Sandwüste bereits tausende bei 40 Grad im (nicht vorhandenen) Schatten. Am späteren Nachmittag war es auf dem Platz schon so voll, dass man beim Durchgehen des Platzes zum Teil bis zu einer Stunde in einem "Pilgerstau" feststeckte und fast nicht weiterkam. Trotzdem blieb die Stimmung bei fast allen unglaublich fröhlich, fast niemand murrte. Dass bei geschätzten 1,5 Millionen laut offiziellen Angaben "nur" 1.600 Menschen umkippten, erscheint übrigens angesichts der unglaublichen Hitze als relativ wenig. Zu der vorzeitigen Abreise von einigen Gruppen von Deutschland vom Platz kann man nur sagen: Schade, ihr habt das Highlight des Weltjugendtags verpasst. Zugegeben, perfekt war die Organisation in Madrid nicht, aber bei welchem Weltjugendtag in der Vergangenheit war es dies. Man erinnere sich: Auch beim Weltjugendtag in Köln bekamen tausende Jugendliche mehrere Tage lang kein Essen.

An Dramatik fast nicht zu überbieten war nämlich das Highlight: Die Gebetsvigil und die Nacht auf dem Platz Cuatros Vientos. Es kommt nicht oft vor, dass ein Papst seine angesagte Rede abkürzen muss. Während mit dem Eintreffen des Unwetters am Platz



bei vielen Journalisten etwas Panik aufkam und diese mit ihrer schweren Ausrüstung rasch ins Pressezelt flüchteten, gab Papst Benedikt die Parole aus: Wir bleiben am Platz. Er konnte seine Rede zwar nicht halten, doch seine Geste war möglicherweise noch weit wichtiger und beeindruckender für die Jugend. Denn damit zeigte er Solidarität mit den jungen Katholiken am Platz, die kaum Möglichkeit hatten, sich gegen den Regen zu schützen. Ein starkes Symbol für die Lage des Christentums in Europa: Wir bleiben da, auch, wenn uns ein rauer Gegenwind entgegen bläst.

Der große Jubel rund um Papst Benedikt darf uns nicht täuschen. Viele Zeugnisse von Jugendlichen in Madrid haben gezeigt, dass junge Katholiken aus der Weltkirche doch genau wissen, dass der Jubel nicht nur Papst Benedikt als Person gilt sondern eben diesen in seiner Eigenschaft als Stellvertreter Christi, der uns den Weg zu Christus selber zeigt. Viele Jugendliche haben dies auch verstanden. Während Disco- und Lokalbesitzer aus Madrid jammerten, dass sie kaum vom Weltjugendtag profitiert haben, waren die Kirchen in Madrid meist überfüllt und die Beichtstraße die ganze Woche sehr stark frequentiert. Täglich dürften dort mehrere zehntausend Jugendliche das Sakrament der Buße empfangen haben. Und schließlich als Highlight eine der größten Anbetungsfeiern aller Zeiten: Mehr als 1,5 Millionen Jugendliche knieten am Samstag am Abend bei der Anbetung vor dem Allerheiligsten.

Auf Christus hat der Papst selber immer wieder bei seinen Predigten in Madrid verwiesen. "Wenn ihr in der Liebe Christi, im Glauben verwurzelt bleibt, werdet ihr auch inmitten von Widrigkeiten und Leiden die Quelle für Freude und Heiterkeit finden. Liebt die Kirche! Christus kann nicht von der Kirche getrennt werden. Die Freude des Glaubens weitergeben und bezeugen für das Wohl der Welt" hieß es im Redemanuskript von Samstagnacht. Diese Botschaft heißt es jetzt im Alltag weiterzugeben und zu leben. Die Jugendlichen haben bereits in den letzten Jahren gezeigt, dass Weltjugendtage eben kein einmaliges Event bleiben, sondern reiche Frucht bringen.

Unberührt dürfte keiner Madrid verlassen haben, der Heilige Geist hatte in Madrid viel bewirkt. Auch Papst Benedikt verließ Madrid tief ergriffen. "Denn diese Tage werden tief in meinem Gedächtnis und in meinem Herzen eingepägt bleiben", sagte er bei seiner Abreise und wenn die Vorsehung es will, wird Benedikt auch im Juli 2013 zum Weltjugendtag kommen, diesmal nach Rio. Die Woche zwischen dem 8. und 13. Juli 2013 sollte schon jetzt fest rot eingetragen werden: Die größte christliche Jugendfeier der Welt, vermutlich die genialste "Erfindung" von Johannes Paul II., wird dann fortgesetzt.

(Quelle: <http://www.kath.net/detail.php?id=32785> – Ausschnitte; siehe auch: <http://www.madrid11.com/>)

#### **Impressum:**

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Pfarrer: V. Brendler, Tel. 0351 / 201 32 35

Gemeindebrief-Redaktion: Andreas Elgner, Ingrid Grasreiner, Michaela Hoffmann

Nächster GBrief: 13.11.2011 – Redaktionsschluss: 06.11.2011

Email-Adresse der GBrief-Redaktion: GBriefHIFamDD@gmx.de

Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Schauen Sie auch auf die GBrief-Fassung auf der Internetseite der Gemeinde:

<http://heiligefamiliedresden.kathweb.de/>

Liebe LeserInnen,

auf Grund eines technischen Fehlers beim Vervielfältigen des Gemeindebriefes Sommer2011 gingen im Beitrag „*Urlaubszeit – Traumurlaub –Urlaubsparadies...*“ von Michaela Hofmann leider einige Wörter "verloren". Eine Sinnentstellung trat dabei glücklicherweise nicht auf. Wir bitten dies trotzdem zu entschuldigen.

Der vollständige Text dieses Artikels kann hier noch einmal nachgelesen werden:

## *Urlaubszeit – Traumurlaub –Urlaubsparadies...*

...wir haben viele Wünsche, **Erwartungen**. Ansprüche, Träume, wenn wir Urlaub planen. Manch einer möchte alles mitnehmen, was sich ihm bietet, um ja nichts zu verpassen, ein anderer will einfach nur **entspannen**, Ruhe haben, es sich gut gehen lassen, der nächste was **erleben**, um hinterher **erzählen** und vielleicht auch ein bisschen angeben zu können, wieder ein anderer freut sich darauf, endlich **frei** zu sein vom Alltagstrott, tun und lassen zu können, was ihm beliebt, einer möchte die Natur **genießen**, ein anderer Städte und Kultur entdecken und dann gibt es ja noch so viel zu erledigen, bevor es losgehen kann...

Setzen wir uns nicht zu sehr unter Druck mit unseren Vorstellungen. Meist reisen wir ja nicht allein, da ist es auch wichtig, die **Bedürfnisse** der Mitmenschen wahrzunehmen und nicht nur im Sinn zu haben, was wir persönlich wollen. Wenn der Urlaub als Ausgleich für ein langweiliges Leben erhalten soll, haben wir vielleicht das **Abenteuer** des Lebens oder die Aufregung im Alltag noch nicht kennen gelernt. Wenn wir in der sich schnell drehenden Alltagsmühle gefangen sind, wird es nicht ganz leicht sein, sofort zur **Ruhe** zu kommen, vermutlich funktioniert das mit dem plötzlichen Nichtstun gar nicht und wir brauchen doch ein bisschen Beanspruchung, ein paar kleine Herausforderungen, damit das **Abschalten** gut gelingt. Und die Vorbereitungen und Erwartungen? Versuchen wir, ihnen mit etwas **Gelassenheit** zu begegnen, picken wir einige wirklich wichtige Dinge heraus, die noch getan werden müssen und erwarten wir nicht zu viel, sonst gibt es unter Umständen **Enttäuschungen**, das Paradies auf Erden werden wir Menschen nicht errichten können.

Es ist nicht selbstverständlich, dass wir Urlaub haben, sehen wir die freie Zeit auch als **Geschenk**, gestalten wir sie bewusst als Lebenszeit, nicht nur als Zeit der Regeneration. **Gott** begleitet all unsere Wege, so auch den Urlaub. Er hat es uns schließlich vorgemacht: Im Schöpfungsbericht heißt es, „und er **ruhte** am siebten Tag...Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig.“

Lassen wir uns von ihm herausgeleiten aus dem Alltag, dass wir Abstand gewinnen, dass wir die Dinge aus einem anderen Blickwinkel betrachten, sozusagen mit Gottes Augen sehen können. Entdecken wir, was zählt im Leben, entdecken wir etwas, das auch für den Alltag zu Hause taugt, kümmern wir uns darum, dass sich **Leib und Seele** erholen und neue Kraft tanken können, und wenn sich das Dickicht, das uns gefangen hielt,

dann langsam lichtet, werden wir auch wieder fähig zu **staunen**, zu **dan-ken**, zu **loben** und die Dinge um uns herum bewusst wahrzunehmen.

Wenn wir durch die Berge streifen, kommen uns vielleicht ein paar Worte aus der **Bergpredigt** in den Sinn oder die Stelle aus dem Matthäus-Evangelium, die von dem Mann erzählt, der sein Haus auf einen Felsen baute. Sitzen wir am Wasser, fällt uns „**Jona** und der Walfisch“ ein oder wie Jesus die stürmische See zur Ruhe brachte oder dass er sagte, „Wer aber von dem **Wasser** trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr **Durst** haben.“ Spazieren wir durch die Landschaft, erinnern wir uns an die Gleichnisse vom Sämann, vom **Senfkorn** oder vom Feigenbaum, beim Anblick der Wiesen und Weiden an Psalm 23, „Der Herr ist mein **Hirte**“ und das Gleichnis vom verlorenen Schaf. Abends sitzen wir bei einem Gläschen Wein und die Stelle „Ich bin der **Weinstock**, ihr seid die Reben“ wird gegenwärtig. So merken wir, dass die Schrift durchaus unser Leben berührt und betrifft.

**Aber nicht nur in der Natur lässt sich über Gottes Größe staunen, auch in menschlichen Werken, wenn wir z.B. über einen beeindruckenden Kirchbau staunen oder uns einfach mal über den gut funktionierenden Fotoapparat freuen, da steckt die Fähigkeit von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Arbeitern drin, ist doch super, dass dem Menschen solche Talente gegeben sind.**

Nun müssen wir natürlich im Urlaub nicht jede Situation und alles, was wir sehen, krampfhaft mit **Schriftworten** in Verbindung bringen und pausenlos Gott loben, wir dürfen ruhig auch einfach genießen. Aber wir können eine ganze Menge **finden**, wenn wir Augen, Ohren und Herz **offen** halten. Wenn wir nicht nur äußerlich sehen und hören, sondern auch innerlich **be-reichert** werden, ist das dann schon wie ein kleiner Vorgeschmack auf's Paradies, wir brauchen es nur zu **entdecken**. Und dafür ist es nicht nötig, den so genannten Traumurlaub am weit entfernten Strand mit Palmen oder im Luxushotel zu haben, wie es die Werbung als Urlaubsparadies anpreist, jeder kann sich ein Stück **Paradies** in seinen Urlaub holen, egal, wo er ihn verbringt.

Dazu noch ein Wort von Wilhelm Busch:

„Solange Herz und Auge offen,  
um sich am **Schönen** zu erfreuen,  
solange darf man freudig hoffen,  
wird auch die Welt vorhanden sein.“

In diesem Sinne

wünschen die Herausgeber des Gemeindebriefes viel **Freude**

in Ihrem Urlaub!

Michaela Hoffmann

## Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde:

Do., 22.09.2011 Papst Benedikt XVI. in Deutschland	Im September kommt Papst Benedikt XVI. nach Deutschland. Wir werden mit dem Bus am 22. September zur Hl. Messe, die 18.30 Uhr beginnt, nach Berlin fahren. Organisatorisches dazu entnehmen Sie bitte den aktuellen Vermeldungen.
Sa., 24.09.2011	19.30 Uhr: Weinfest – Der Jugendchor feiert sein 10-jähriges Bestehen
So., 25.09.2011 30. Kirchweihfest	10.00 Uhr: einziger GD an diesem Sonntag auf dem Kirchenvorplatz; danach Mittagessen und geselliges Programm bis in den Nachmittag 17.00 Uhr: Abschlussandacht → siehe komplettes Programm im Gemeindebrief
Oktober-Rosenkranzmonat	Freitag, den 7./14./21./28.10. 17.30 Rosenkranzgebet <b>Freitag, den 14.10. 18.30 Uhr marianisches Taizegebet</b>
So., 02.10.2011 Erntedanksonntag	Ihre Lebensmittelspenden leiten wir an die Dresdner Tafel weiter!
Di., 04.10.2011	19.30 Uhr Elternabend zur RKW!!!
Sa., 08.10.2011	Unser Kinderhaus lädt 19.00 Uhr zum Tanzabend ein.
So., 09.10.2011	Birausschank mit Bier aus Weesenstein zwischen und nach den Gottesdiensten
16.10.- 21.10.2011	RKW-Fahrt nach Berlin, OT Alt Buchhorst
Die., 18.10.2011	Kreis 87 lädt ein zum gemeindeoffenen Abend ein! Siehe gesonderte Hinweise im Gemeindebrief
Fr., 21.10.2011	Unser Bischof lädt alle Neugefirmten zur „Geburtstagsmesse“ 18.00 Uhr in die Hofkirche ein. Anschließend ist Gelegenheit zur Begegnung im „Haus der Kathedrale“ mit leiblicher Stärkung und musikalischer Gestaltung durch die Big-Band des St. Benno-Gymnasiums.
So., 23.10.2011	Weltmissionssonntag
Die., 01.11.2011 Hochfest Allerheiligen	9.00 Uhr und 19.00 Uhr Hl. Messe
Mi., 02.11.2011 Gedächtnis Allerseelen	9.00 Uhr und 19.00 Uhr Hl. Messe Start des Nachtkaffees für Obdachlose in unserer Gemeinde
Sa., 05.11.2011	Gräbersegen In Kreischa 9.00 Uhr (Beginn mit einem Gottesdienst) In Lockwitz 11.00 Uhr In Leuben 15.00 Uhr
So., 06.11.2011	Gräbersegen im Zschachwitz 15.00 Uhr
Sa., 12.11.2011	17.00 Uhr Martinsfeier
So., 13.11.2011	9.00 Uhr Gottesdienst mit Ministrantenaufnahme 11.00 Weg der Erinnerung (mit Fahrrad ab Kreuzkirche)
15.11.-20.11.2011	Jugendwoche
Mi., 16.11.2011 Buß- u. Bettag	ökumenischer Gottesdienst 10.30 Uhr in Leuben
So., 20.11.2011 Hochfest Christkönig	15.00 Uhr Geistlicher Nachmittag mit Vortrag, Anbetung und Abschlussandacht
Do., 24.11.2011	19.30 Uhr Terminplanungskreis – Vertreter aus allen Gruppen der Gemeinde versammeln sich an einem Tisch!